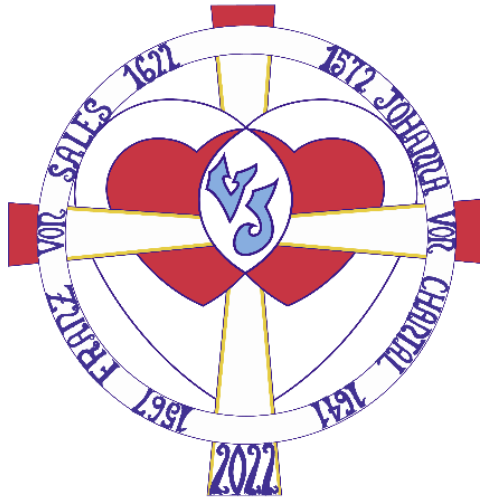


Foto: Glasfenster in der Basilika in Anney, Plakat des Jubiläumsjahres



*Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.*

**ALLES AUS LIEBE UND NICHTS AUS ZWANG!**

Franz von Sales

**Festpredigt zum Auftakt des Jubiläumsjahres vom 23. Januar 2022 in der Pfarr- und Klosterkirche von Zangberg**

ALLES AUS LIEBE UND NICHTS AUS ZWANG - so lautet ein Wort, DAS berühmte Wort des heiligen Franz von Sales, dessen die Kirche am 24. Januar gedenkt. Und es ist das Motto dieses Jubiläumsjahres. Er schreibt es in Großbuchstaben in einem Brief an Johanna Franziska von Chantal, als sie sich ungefähr ein halbes Jahr kannten. Mehr den Gehorsam lieben als den Ungehorsam fürchten, fährt er fort ... das alles riecht nicht nur nach Freiheit, es ist eine Befreiung für Johanna Franziska, die etwas erlitten hat, nachdem sie jung und ganz unerwartet Witwe wurde, dass wir heute Missbrauch geistlicher Macht nennen würden. Franz von Sales holt gewissermaßen zu einem

Befreiungsschlag aus und im Laufe ihres Lebens und in der geistlichen Begleitung durch ihn wird sie lernen und erfahren, was es bedeutet Gott immer und in allem zu lieben.

Wir haben heute ein Evangelium gehört, das zum 3. Sonntag im Jahreskreis LjC gehört, nicht zum Gedenktag einer der beiden Heiligen. Und dennoch passt es genau zum Lebensprogramm der beiden. – Jesus hält so etwas wie eine „Primizpredigt“ oder eine Antrittsrede. Er legt die Karten auf den Tisch und sagt, wozu er da ist und gekommen ist. Die Wirkung erfahren wir nächsten Sonntag. Alle Menschen, die bedrückt, niedergedrückt sind, die Leiden, sollen aufatmen können. Das ist die Absicht Gottes und dafür ist er da. Und zwar nicht irgendwann einmal, sondern hier jetzt und heute durch das Wort Gottes.

So etwas passiert im Leben von Johanna Franziska von Chantal. Am 5. März 1604 weilt Johanna Franziska in ihrer Heimatstadt Dijon auf Einladung ihres Vaters. Er will sie zu trösten und ablenken und sie soll den berühmten Prediger hören. So hört sie eine Fastenpredigt des Genfer Fürstbischofs Franz von Sales in der Sainte-Chapelle. – Die anschließende Begegnung und das gegenseitige Kennenlernen verändern das Leben von Johanna Franziska und auch Franz von Sales grundlegend. Es entsteht eine tiefe geistliche Freundschaft und ein Orden. Franz lehrte sie in die „richtige Richtung“ schauen, auf Jesus, auf das Evangelium, auf den liebenden Gott. – Genau diese Absicht hat Jesus bei seinem Heimatbesuch in der Synagoge von Nazareth. IMMER, wenn Menschen das Wort Gottes zu hören bekommen, ist es Gottes Absicht, dass sich positiv etwas verändert, dass die Schatten hinter uns fallen, dass wir ein Licht sehen, dass wir frei werden, dass wir uns aufrichten können. NICHTS ANDERES! – In dieser Absicht macht sich Lukas daran sein Evangelium aufzuschreiben, das er zunächst an Theophilus adressiert. Unabhängig wer dieser Theophilus war, auch sein Name ist Botschaft: ein Gott liebender! – Dieser Gott ist zum Gernhaben! Nicht zum Fürchten. Das haben wir vor einem Monat an

Weihnachten gefeiert. Dieses Fest wird in der Tradition der Kirche gefeiert, wenn die Sonne sich wendet, wenn die Tage wieder länger werden. „Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich!“ lautet ein afrikanisches Sprichwort.

Die Schatten sind in Johannes Leben hinter sie gefallen, als sie lernt, dass die Liebe zu Gott frei macht, nicht zwingt und knechtet. Es war ein Weg, sogar ein langer. Nicht von heute auf morgen. So wie mit der Sonnenwende. Franz lehrt Johanna in die richtige Richtung schauen, auf Jesus.

Wir erleben eine dunkle, ja finstere Stunde der Kirche. – Und es sieht nicht danach aus, dass es bei einer „Stunde“ bleibt, sondern eher eine Epoche ist. – Letzten Sonntag haben wir das Evangelium von der Hochzeit zu Kana gehört. Der ausgegangene Wein steht nicht nur außerordentliche Peinlichkeit, sondern für die erloschene Freude im Leben, warum auch immer. Wenn alles nur noch bitter ist, wenn nur noch der Frust und die Enttäuschung bleibt. Und es geht, um die Chance zu erleben, was sich verändert, wenn wir den Kontakt, ja die Freundschaft mit Jesus suchen. Maria geht zu Jesus in dieser Geschichte. Es ist nicht alles aus! Oder wie es unser Pfarrer letzten Sonntag auf den Punkt gebracht hat: „Der Glaube ändert alles.“ – Auch Johanna Franziska von Chantal ist mit Franz von Sales diesen Weg gegangen: den Weg des Glaubens, der Freundschaft mit Jesus. D.h. um in Berührung zu kommen mit der Stelle, wo Himmel und Erde sich berühren. Wo der Himmel auf die Erde kommt. Das heißt zu Jesus kommen. Das heißt beten. DAS heißt, den Blick auf IHN richten, er mitten unter uns ist. Um trotz aller Dunkelheiten des Lebens zu erfahren: Heute hat sich das Schriftwort, das Wort Gottes, erfüllt.

*Sr. M. Franziska*